

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: Silvester

Description

Gedanken zu: <u>Impulse</u> von Stadtpfarrer Stefan Bu�: Silvester, veröffentlicht am 31.12.20 von osthessennews.de

Am letzten Tag des Jahres soll es vor allem der Dank sein, der uns bewegen soll, Gott als dem Spender aller guten Gaben des vergangenen Jahres unseren Dank entgegenzubringen.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: <u>Impulse</u> von Stadtpfarrer Stefan Bu�: Silvester, veröffentlicht am 31.12.20 von osthessennews.de)

Herr BuÃ? ist offenbar der Auffassung, alle â??guten Gabenâ?? seien Spenden eines bestimmten imaginären Wesens, das sich ein Wüstenvolk in der ausgehenden Bronzezeit als zornigen, sadistischen, perfiden, gnadenlosen eifer- und rachsüchtigen Wetter-, Berge-, Wüsten-, Stammes- und Kriegsgott ausgedacht hatte, der später zum â??lieben Gottâ?? umfunktioniert worden war.

Und dem dann eingefallen war, alle Menschen mit Androhung zeitlich unbegrenzter physischer und psychischer Dauerfolter durch Höllenqualen bei vollem Bewusstsein dazu zwingen, ihn zu verehren.

Gute Gaben: Gott!

Damit hat Herr BuÃ? also schon mal alles *Positive* seinem Gott zugeschrieben. Unklar bleibt, was konkret mit â??guten Gabenâ?? und â??Spendeâ?? gemeint sein soll.

Woher â??gute Gabenâ?? *tatsächlich* kommen, scheint dem Stadtpfarrer jedenfalls entweder nicht bekannt, nicht bewusst oder egal zu sein.

Bis hierher könnte man Herrn BuÃ? höchstens eine blühende Phantasie und einen schwach ausgeprägten Sinn für die Realität unterstellen. Zu kritisieren wäre nur, dass er mit dieser Vorstellung jenen unrecht tut, die *tatsächlich* für â??gute Gabenâ?? sorgen.

A propos Spende: Bei einer *Spende* erwartet der Spender keine Gegenleistung. Der Gott der biblischen Mythologie kann somit nicht als Spender bezeichnet werden.

Denn er erwartet selbstverständlich Gegenleistungen: Die Aufgabe der eigenen intellektuellen Redlichkeit und eine möglichst vollständige und exklusive Unterwerfung.

Ziel: Ewige Vollendung?

Vieles haben wir erlebt, frohes und schĶnes, aber auch schweres und leidvolles. Manches ist uns unbegreiflich. Dennoch sind wir getragen vom Vertrauen, dass der gütige und barmherzige Gott alles in seinen Händen trägt und unser Leben lenkt und leitet, dem Ziel ewiger Vollendung entgegen.

Hier sieht die Bewertung der Aussage schon ganz anders aus. Denn mit dieser Behauptung relativiert Stadtpfarrer Stefan BuÃ? reales menschliches Leid.

Während er sich bei den â??guten Gabenâ?? absolut sicher zu sein scheint, dass diese natürlich von seinem Gott gespendet werden, ist die Existenz von Leid unter der Annahme eines allmächtigen und allgütigen Gottes plötzlich â??unbegreiflich.â??

Wenn ein Gott das Leid von empfindungsfĤhigen Lebewesen benĶtigt, um seine Ziele zu erreichen, dann ist er entweder nicht allmĤchtig oder nicht allgļtig. Sondern entweder unfĤhig oder, falls trotz Allmacht tatenlos in Kauf genommen oder trotz Allgļte willentlich herbeigefļhrt, wĤre er ein Arschloch. Wenn es ihn gĤbe.

Herr Bu� animiert Menschen mit dieser Aussage dazu, als Begründung für Leid zu akzeptieren, dass es (aus unbegreiflichen Gründen) Teil eines göttlichen Heilsplanes sei.

Ungute Gaben: Unbegreiflich? Nur für Monotheisten.

Das Vorhandensein von Leid ist übrigens nur für jemanden unbegreiflich, der von der Existenz eines allmächtigen und allgütigen Gottes ausgeht.

Und der so sehr sehr in dieser Wunsch-Gottesvorstellung gefangen ist, dass er, statt die einzig logisch Konsequenz zu ziehen (einen solchen Gott gibts nicht), den Widerspruch zwischen religiĶser Wunschphantasie und irdischer Wirklichkeit damit für sich scheinbar auflöst, dass er alles Positive seinem Gott zuschreibt.

Und alles Negative obskuren â??bösen Mächtenâ?? (<u>Algermissen: â??Das neue Jahr steht dunkel und unverfügbar vor unsâ??</u>) oder der â??Sündhaftigkeitâ?? des Menschen, wenn dieser Gebrauch von seinem â??freien Willenâ?? macht (nach christlicher Auffassung ebenfalls eine göttliche Spende). Oder man verweist auf die â??Unergründlichkeitâ?? göttlicher Wege und/oder eine angebliche Notwendigkeit für die Erfüllung dessen göttlichen â??Heilsplanes.â??

War es bei den â??guten Gabenâ?? noch einfach und vergleichsweise harmlos und unverfĤnglich (wenngleich vĶllig absurd), diese als Ausdruck gĶttlicher Nettigkeit darzustellen, muss bei der Frage

nach den â??nicht guten Gabenâ?? diesmal die â??Unbegreiflichkeitâ?? dieses Gottes als Scheinargument herhalten.

Geprägt von falschen Urteilen über die Realität

Zu der Vorstellung, ein gütiger und barmherziger Gott trage alles in seinen Händen und würde unser Leben lenken und leiten, dem Ziel ewiger Vollendung entgegen passt folgende Wikipedia-Definition:

 Wahn ist der Name für einen seelischen Zustand, der von starker Ichbezogenheit und falschen Urteilen über die Realität geprägt ist und so zu unkorrigierbaren Ã?berzeugungen führt. Wenn eine solche Privat-Wirklichkeit das Leben der betroffenen Person vollständig bestimmt, kann der Wahn als Krankheit aufgefasst werden. (Quelle: Wikipedia:Wahn)

Um MissverstĤndnissen vorzubeugen: Dies ist nicht als persĶnlicher Angriff gegen Herrn BuÃ? gemeint. Sondern bezieht sich lediglich auf die in seinem Silvester-Impuls von ihm getroffenen Aussagen und Behauptungen. Die, weil ohne Beweis behauptet, genauso auch ohne Beweis als nichtig verworfen werden können.

Nach mir die Sintflut!?

[â?l] Freilich: Wenn wir uns fragen, was wohl die wichtigste Stunde im Leben ist, so mýssen wir sagen: die gegenwärtige. Im Hier und Jetzt leben ist angesagt. Denn was vergangen ist, können wir nicht mehr ungeschehen machen und ändern und was kommen wird, ist unserem Wissen und Erkennen noch verborgen. Nur die Gegenwart ist in unsere Verantwortung gestellt.

Kaum erstaunlich, dass der Volksmund diese Einstellung mit einem *biblischen* Bild in Verbindung bringt. â??Nur die Gegenwart ist in unsere Verantwortung gestelltâ?? bedeutet ja nichts anderes als *â??Nach mir die Sintflutlâ??*

Es erscheint schwer vorstellbar, dass Herr Bu� tatsächlich der Auffassung zu sein scheint, nur für seine Gegenwart Verantwortung zu tragen. Andererseits, wer an ein Jenseits glaubt, hat möglicherweise hier auch eine andere Einstellung als jemand, der von der unwiederbringlichen und zeitlich begrenzten Einmaligkeit der eigenen Existenz im irdischen Diesseits ausgehtâ?

Prognose und Antizipation? Nie gehA¶rtâ?

Menschen (und wohl auch noch einige andere Tierarten) sind in der Lage, die Folgen ihres Handelns abzuschĤtzen und Prognosen in ihre Entscheidungsfindung einflieÄ?en zu lassen.

Selbst in einer christlich erweiterten (bzw. vernebelten, je nach Sichtweise) Vorstellungswelt gibt es ja ein Ziel, von dem zum Beispiel Herr BuÃ? meint, sein Gott steuere und lenke die Menschheit darauf hin.

Selbst wenn ihm das Schicksal seiner empfindungsfĤhigen, Sauerstoff verstoffwechselnden Mitlebewesen vĶllig egal wĤre, so hĤtte er trotzdem noch zumindest dadurch einen Grund, sein Handeln in seinem eigenen Interesse an diesem zukļnftigen Phantasie-Ziel auszurichten.

Hier kommt dann auch wieder die Ichbezogenheit (Egoismus) zum Ausdruck, die biblisch-christlicher Glaube seinen AnhĤngern zur Verfļgung stellt.

Vielleicht hatte er sich aber auch nur unglücklich ausgedrückt. Und wollte eigentlich sagen: Bewirken können wir nur etwas in der Gegenwart.

Dann ergänze ich: �und wir sollten uns dabei unserer Verantwortung für künftige Generationen bewusst sein.

Nicht wegen irgendwelcher religiösen Quatschannahmen wie Himmelshoffnungen oder Höllendrohungen. Sondern aus ethischen, humanistischen Gründen. Und natürlich auch zum Eigennutz. Weil man selbst auch davon profitiert, wenn man sich fair, friedlich und hilfsbereit verhält.

Dann käme man aber wohl nicht auf die Idee, den eigenen Verantwortungsbereich auf die Gegenwart zu beschränken.

Pessimismus: Nährboden für Heilsbotschaften

Freilich wissen wir nicht, was uns das neue Jahr bescheren wird. Es gibt Menschen, die sehen alles in den schwĤrzesten Farben. Diesen Pessimismus wollen wir als Christen nicht teilen.

Und wieso gibt es dann so viele Berufschristen, die praktisch keine Gelegenheit auslassen, genau diesen Pessimissmus zu verbreiten und zu verstĤrken?

Ganz einfach: Um dann ihre vermeintliche Heilsbotschaft, deren eigentlichen Inhalt sie nicht in der Lage sind ýbereinstimmend und konkret zu benennen ins Spiel bringen zu können:

Denn selbst dort, wo menschlich keine Hoffnung mehr besteht, gibt es für Gott immer noch Wege des Heiles und der Hoffnung. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906 â?? 45, gestorben 9.4. im KZ Flossenbürg, lutherischer Theologe, profilierter Vertreter der Bekennenden Kirche und am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt) hat dieses Gottvertrauen in einem vielen von uns bekannten Lied so ausgedrückt: â??Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.â??

Zum Thema Bonhoeffer (der seine Ermordung unnĶtigerweise und bewusst für seinen Glauben in Kauf genommen hatte) gibts auf AWQ schon mehrere Beiträge, deshalb hier nur ein Verweis.

Kurzfassung: Dass es für *Gott immer noch Wege des Heiles und der Hoffnung* gibt bedeutet nicht, dass man nicht doch wenige Tage später ermordet werden kann.

Letzte Hoffnung

Wenn *menschlich* keine Hoffnung mehr besteht, gibt es nur noch eine allerletzte Hoffnung, auf die auch tatsächlich garantiert Verlass ist: Sie besteht in der Endlichkeit des Lebens. Und einer damit verbundenen Endlichkeit jeden Leides.

Das ist die eigentliche, allerletzte Hoffnung und ErlĶsung. Wenn sonst keine Hoffnung mehr besteht und die Situation ausweglos ist.

Und das Beste: Für diese Hoffnung bedarf es keiner Einbildung von imaginären Phantasiewesen mit zweifelhaften Charaktereigenschaften. Oder der Annahme von absurden Jenseitsfiktionen. Es mag banal klingen und auch makaber, aber: Auf den Tod ist Verlass.

Und bis es soweit ist, ist *im Hier und Jetzt leben* angesagt. Hier stimme ich Herrn Bu� uneingeschränkt zu.

Zeit: Geschenk aus Gottes Hand?

Nehmen wir das neue Jahr an als ein Geschenk aus Gottes Hand! Sagen wir nicht immer: â??Ich habe keine Zeit.â?? Denn Gott schenkt uns die Zeit! Er schenkt uns wieder ein neues Jahr, und wir sind verantwortlich dafür, was wir daraus machen.

â?lund schon hat es sich mit der Zustimmung schon wieder erledigt.

Das Phänomen \hat{a} ??starke Ichbezogenheit und falsche Urteile über die Realitätâ?? hatte ich ja weiter oben schon angesprochen.

Guten Rutsch!

â?lin ein hoffentlich gesundes und glückliches neues Jahr an alle Leser*innen unserer Beiträge â?? ob nur mal versehentlich, gelegentlich oder regelmäÃ?ig.

Vielen Dank für euer Interesse, euere Kommentare, Gastbeiträge und fürs Teilen!

Sicher wird es auch 2021 wieder jede Menge Verkündigungen von Berufsgläubigen geben, die wir wieder bei Licht betrachten und kritisch hinterfragen werden.

Denn trotz des sprunghaften Anstieges der Kirchenaustritte wird es auch weiterhin noch erforderlich sein, den falschen Versprechen und heuchlerischen Ermahnungen der diversen Kirchenvertreter*innen auf den Zahn zu fühlen.

Und damit hoffentlich Menschen zu bewegen, ihre Glaubensgewissheiten kritisch zu hinterfragen und darļber nachzudenken, ob sie ihre konfessionelle Bindung noch benĶtigen. Oder ob es nicht hĶchste Zeit ist, sich zumindest schon mal von der Kirche zu verabschieden.

Category

1. Impulse

Tags

- 1. Bonhoeffer
- 2. gott
- 3. realitätsverlust
- 4. silvester
- 5. Wahn
- 6. zeit

Date Created

31.12.2020

